

Wenn Kleidung krank macht

Autor Christian Joachim zu Gast in der Marktbücherei

Schierling. Im Rahmen der Aktion „Gesunder Markt Schierling“ veranstaltete die Marktbücherei Schierling einen Vortragsabend mit Christian Joachim, dem Autor des Buches „Schadstoffe in unserer Kleidung“.

Die Info des Referenten, dass BekleidungsHersteller ab 2020 auf sechs Gifte in ihrer Produktion verzichten müssen, erschien auf den ersten Blick erfreulich. Vor dem Hintergrund, dass tausende verschiedener Chemikalien bei der Herstellung von Bekleidung zum Einsatz kommen, handelte es sich hier aber eher um eine Hiobsbotschaft. „Auf dem Etikett sucht man die unzähligen Inhaltsstoffe leider vergeblich. Gesetzlich vorgeschrieben ist nur die Deklaration der Gewebezusammensetzung“, sagte Joachim. Von den in Deutschland verkauften Textilien würden übrigens nur 20 Prozent auch hier produziert. Frei von Giften sei nur Kleidung, die vollständig in Europa gemäß den Vorschriften der Berufsgenossenschaften hergestellt werden. Diese prüfe auch die Einhaltung der Vorgaben.

Bei der außerhalb Europas, meist in Asien hergestellten Ware werde weder auf die Gesundheit der „billigen“ Arbeitskräfte noch auf die der Verbraucher oder auf die Schädigung der gesamten Umwelt geachtet. „Über die Haut, das größte Organ des Menschen, können die Gifte ungehindert in unseren Körper eindringen“, machte der Referent deutlich. Folge der Verwendung von



Christian Joachim hat ein Buch mit dem Titel „Schadstoffe in unserer Kleidung“ geschrieben. Er referierte im Rahmen der Aktion „Gesunder Markt Schierling“ in der Marktbücherei.

Foto: Scheuerer

Contergan, Formaldehyd, Farbbindemittel und Pestiziden seien Allergien, Neurodermitis, ADHS und Unfruchtbarkeit.

Auch mehrmaliges Waschen hilft nicht viel

Besonders dramatisch sei die Aufnahme der Gifte bei Säuglingen und Kindern, die über eine noch dünne Haut ohne schützende Hornschicht die gefährlichen Stoffe noch intensiver aufnehmen. Einige Chemikalien unterliegen zwar der Auszeichnungspflicht, eine konsequente Kontrolle werde jedoch bis heute nicht durchgeführt. Wer darauf

hoffte, dass die Belastung durch mehrmaliges Waschen aus den Stoffen entfernt werden kann, wurde von Christian Joachim eines Besseren belehrt. Die gefährlichen Zusätze sind nicht so leicht herauszuwaschen. Zudem erfuhren die Zuhörer gleich noch einiges über die schädlichen Inhaltsstoffe in Waschmitteln und Weichspülern. Das Fatale an der unbefriedigenden Gesamtsituation sei, dass sie durch unser Verbraucherverhalten nach dem Motto „Geiz ist Geil“ großteils hausgemacht ist. „Wichtig für uns Deutsche ist es, dass wir möglichst viele billige moderne Artikel in unserem Schrank haben. Dass diese oft nur

kurzlebig sind, erscheint dabei zweitrangig.“ Die Bekleidungs-Discounter und Textilhandelsunternehmen senkten ihre Preise über menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, belastete Rohstoffe und billige Transportwege. Aber auch bei vermeintlich hochwertigeren Herstellern und Händlern sei man von den negativen Begleitumständen nicht geschützt. Trotz aller bekannten Auswirkungen der hohen Schadstoffbelastung ist ein effektiver Verbraucherschutz nicht vorhanden.

Giftige Inhaltsstoffe oft auch in Schuhen

Im Laufe des Vortrags ergaben sich einige Fragen der Gäste. Sind zum Beispiel auch Schuhe mit giftigen Inhaltsstoffen belastet? Tatsächlich gibt es auch hier keine Entwarnung, wobei man von echten Lederschuhen im mittleren Preissegment sicher etwas Besseres erwartet hätte. Die Diskussion erstreckte sich bald auch auf Lebensmittel. Besonderes Interesse bestand an Zertifizierungen und Öko-Siegeln, denen man beim Kauf von Bekleidung und Lebensmitteln vertrauen kann. Neben Oeko-Tex, Organic Content Standard und LamuLamu, um einige der wichtigsten Labels zu nennen, hat jeder Verbraucher auch die Möglichkeit, Informationen über die verwendeten Inhaltsstoffe beim Hersteller einzufordern. Ein Musterbrief sowie weitere hilfreiche Internetseiten sind im Buch enthalten.